



Gemeindezeitung Wundschuh

2.Jg./Nr.4

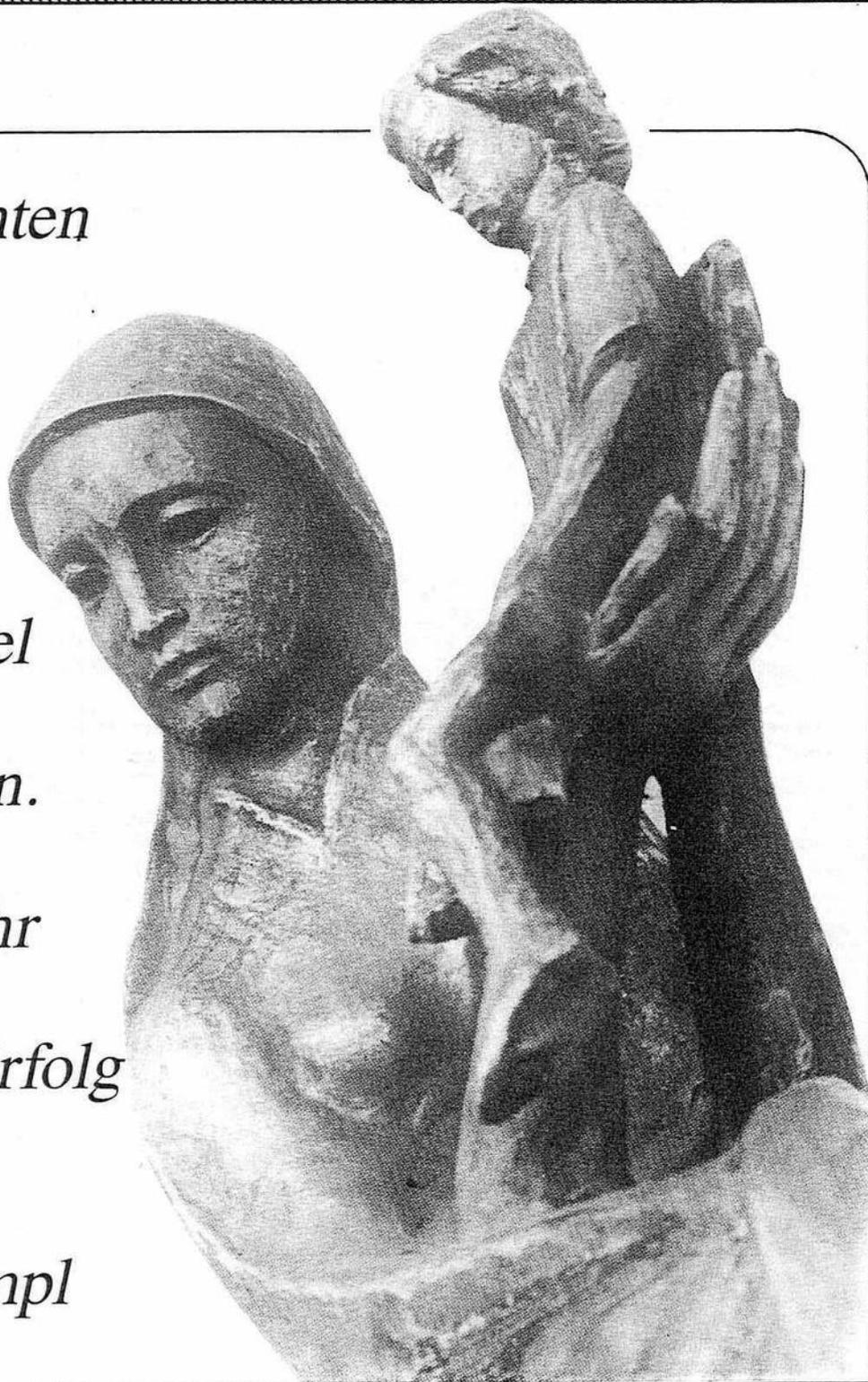
Dez. 87

*Zu Weihnachten
Stunden
der
Besinnung*

*Zum
Jahreswechsel
Dank für
das Vertrauen.*

*Im neuen Jahr
Gesundheit,
Glück und Erfolg*

*wünscht Ihr
Herbert Gumpl*



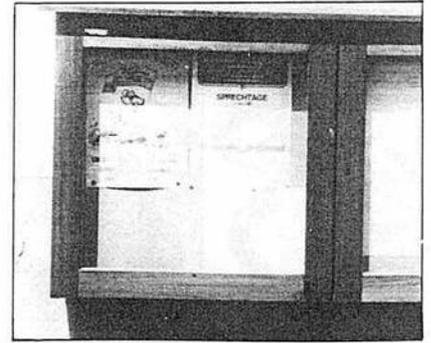
Bgm. Herbert Gumpf: Wo drückt der Wundschuh?

Neubau oder Sanierung?

Da unsere Volksschule den heutigen Anforderungen nicht mehr entspricht und das gesamte Gebäude in einem desolaten Zustand ist, bemühe ich mich schon seit Jahren um eine geeignete Lösung. Die Frage "Neubau oder Sanierung?" ist trotz meiner Bemühungen bis heute noch nicht gelöst. Das Amt der Steiermärkischen Landesregierung hat der Gemeinde vorgeschlagen, die alte Schule zu sanieren. Die Kosten hierfür würden sich auf 7 bis 9 Millionen Schilling belaufen.

Architekt Dipl.-Ing. Bruno Haas, der örtliche Raumplaner der Gemeinde Wundschuh, und auch andere Experten, welche die Schule besichtigt haben, sind der Ansicht, daß ein Umbau bzw. Sanierung nicht sinnvoll wäre. Bei einer Sanierung würde man alles bis auf das Mauerwerk neugestalten müssen. Allerdings ist das Mauerwerk auch schon durchnäßt - so gesehen wäre eine derartige Lösung nicht sinnvoll. Aus diesem Grund sind Dipl.-Ing. Haas, die Gemeindevertretung und ich zur Ansicht gekommen, daß ein Neubau besser wäre.

Der Gemeinderat und ich sind nicht aus Prestige-Gründen für den Neubau der Volksschule, vielmehr vertreten wir die Meinung, daß es trotz höherer Kosten besser wäre, einen Schulneubau durchzuführen. Dazu kommt noch, daß die derzeit hohen Heizkosten bei einer Sanierung bleiben würden. Auch der Straßenverkehrslärm würde unverändert bleiben. Der Neubau würde im derzeitigen Schulhof errichtet werden, womit die Lärmbelästigung ziemlich wegfallen würde. Wie Sie sehen, ist der Baugrund für die neue Schule bereits vorhanden, es würden also keine Grundankaufkosten entstehen. Der Neubau würde nur zirka 12 bis 14 Millionen Schilling kosten, da der vorhandene Turnsaal weiterbestehen könnte. Die Gemeinde würde auch bereit sein, einen größeren Teil der Kosten für den Neubau zu übernehmen. Da ich der Meinung bin, daß die Volksschule das Sprungbrett für das weitere Leben ist, soll man alles unternehmen, um den Kindern eine optimale Vorbereitung und Ausbildung für das weitere Leben zu ermöglichen. Ich werde mich daher bemühen, mit dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung einen Weg zu finden, daß es doch zu einem Neubau der Volksschule, der meiner Meinung nach optimalsten Lösung, kommt.



Beim Aufgang zur Kirche beim Gasthaus Katschnig hängt auch ein Schaukasten der Gemeinde. Bitte werfen Sie ab und zu einen Blick auf die darin ausgehängten Meldungen!

Wasser

Im Zuge der Arbeiten für die Hausanschlüsse der Ortswasserleitung wurden 32 Haushalte angeschlossen. Die Arbeiten sind nun so gut wie fertig. Mit den Anschlüssen konnte vor allem das Problem der schlechten Trinkwasserqualität in den öffentlichen Gebäuden (Volksschule und Kindergarten) behoben werden. Aber auch jenen Haushalten, die unter Wassermangel litten und die anschließen konnten, konnte geholfen werden. Die Bauabnahme fand am 3. Dezember unter der Leitung von Baumeister Ing. Hiesleitner im Gemeindeamt statt.

Unrat

Am 30. November führte die Gemeinde durch die Firma Roth eine Sperrmüllabfuhr durch. - Am 8. Dezember fand vor dem Kriegerdenkmal die Vorweihnachtsfeier statt.

Schönstes Weihnachtsgeschenk

Bgm. Gumpl: Die Sondermülldeponie Wundschuh dürfte nun gefallen sein!

Bürgermeister Herbert Gumpl möchte Sie über das Geschehen rund um die geplante Errichtung der Sondermülldeponie Wundschuh unterrichten:

"Wie Sie aus den Medien sicherlich schon erfahren haben, dürfte die SMD Wundschuh gefallen sein. Nach vielen Jahren größter Anstrengung des Gemeinderates, der Bürgerinitiative, des Krisenstabes und der gesamten Bevölkerung ist es uns gelungen, den Behörden klarzumachen, daß eine Sondermülldeponie in unmittelbarer Nähe eines dichtbesiedelten Ortskernes nicht tragbar ist. Durch den großen Einsatz von Landtagspräsidentin Waltraud Klasnic und Bundesrat Alexander Haas konnte die Gemeinde einen Termin für eine Vorsprache bei Frau Bundesminister Flemming bekommen. Diese Vorsprache hat sicherlich dazu beigetragen, daß das Verfahren rund um das Projekt einen solchen Verlauf genommen hat. Dazu kommt

noch das Gutachten von Prof. Tabasaran aus Stuttgart. Aus diesem Gutachten geht hervor, daß das Projekt nicht mehr dem Stand der Technik entspricht und daß das Areal für eine Sondermülldeponie ungeeignet ist.

Weiters erklärte Landesrat Dipl.-Ing. Schaller öffentlich, daß der Wasserrechtsbescheid am 31. Dezember 1987 ausläuft und nicht mehr verlängert wird. Abschließend möchte ich mich im Namen des gesamten Gemeinderates und auch in meinem eigenen Namen bei allen Bürgerinnen und Bürgern und bei der Jugend recht herzlich für die Mitarbeit im Kampf gegen die SMD bedanken. Mein besonderer Dank gilt jedoch auch der Bürgerinitiative, dem Vorstand und allen Mitgliedern des Krisenstabes für die beispielgebende und lückenlose Zusammenarbeit gegen die für Wundschuh nicht tragbare Errichtung der Sondermülldeponie.

Umstrittenes „Müllgesetz“

Am kommenden Dienstag wird im Landtag das Steiermärkische Müllwirtschaftsgesetz von ÖVP und Grünen beschlossen werden; ungeachtet dessen, daß in jüngster Zeit SPÖ und FPÖ an einer gemeinsamen Gegenfront gebastelt haben. Mit dem Gesetz, so meinte gestern Landesrat Hermann Schaller, werde eine Basis festgelegt, das eigentliche Problem liege aber vielmehr in der Umsetzung der „neuen Gebote“ wie Müllvermeidung und Müllverwertung. Ab

Die Bewertung des neuen Müllwirtschaftsgesetzes reicht von „gesetzeswidrig“ bis „zukunftsorientiert“. Die Umsetzung steht ohnedies auf einem anderen Blatt.

ungerechtfertigt in Bundeskompetenzen ein, heißt es von Kritikerseite, und es werde nicht lange dauern, bis die weiß-grünen Deponiebetreiber, die das Gesetz allein durch den Regionalisierungszwang gehörenden Wasser abgräbt, den Gesetzschöpfenden Strich durch die Rechnung ziehen werden.

Gesetz von Landesrat Hermann Schaller gerne hervorgehoben wird, den Privaten in der Müllbewirtschaftung zuviel Eigenmächtigkeit zugestanden wird, kommt aus der anderen Ecke herbe Kritik, daß Privatunternehmen mit der Altstoffverwertung abgespeist werden.

Ganz am Rande ließ der Umweltschalller gestern wissen, daß die Sondermülldeponie Wundschuh mit dem Ablauf des Wasserrechtsbescheides Ende 1987 für ihn nicht mehr existent ist. Ing. Kurt Bauer hingegen glaubt unbeirrt an seinen Rechtsanspruch auf eine Verlängerung des Bescheides.

Wundschuh: Aus für Deponie

GRAZ (c.h.). Die umstrittene geplante Sonderabfalldeponie Wundschuh dürfte gefallen sein. Nach sieben Jahren Diskussion darüber, ob das Gelände in Wundschuh für die Errichtung einer Deponie geeignet sei, fiel mit einem von der Landesregierung in Auftrag gegebenen Gutachten von Professor Tabasaran aus Stuttgart die Entscheidung: Tabasaran stellte fest, das eingereichte Projekt entspreche

gültig bestätigt worden. Zwar könne der Initiator der geplanten Sonderabfalldeponie, Ingenieur Bauer, mit einem anderen Projekt neuerlich ein Ansuchen um den wasserrechtlichen Bescheid stellen, diesen auch zu bekommen. Technische Einrichtungen könnten nur auf günstigen natürlichen Voraussetzungen aufbauen, diese seien in Wundschuh aber eindeutig nicht gegeben, da weder

Wundschuh: Aus für Deponie

„Die mit Jahresende befristete wasserrechtliche Bewilligung für die Sondermülldeponie Wundschuh kann nicht verlängert werden“, erklärte LR Schaller in einer Pressekonferenz. Er präsentierte dabei die Ergebnisse einer vom Land in Auftrag gegebenen Studie, wonach das eingereichte Projekt nicht dem Stand der Technik entspreche. „Neben der Unbeherrschbarkeit der Sickerwässer hat Prof. Tabasaran auch besonders auf die mangelnde Dichtigkeit des Bodens hingewiesen“, betonte Schaller. Da somit dieser Standort überhaupt in Frage gestellt wurde, scheint die Sondermülldeponie sich schwerfalten dürfte, mit einem neu sicherlichten Projekt diese Bedenken auszuräumen.

Anlaß dieser Pressekonferenz war die eingestellte des Steiermärkischen Müllwirtschaftsgesetzes, das der Landtag – wie die „Wochenpost“ bereits berichtete – beschlossen hat. Die Schaffung regionaler Müllverbände sei in den Bezirken Graz und Umgebung, sowie Deutsch-Waldberg, Feldbach, Weiz, Judenburg sowie in Hartberg bereits in Angriff genommen worden, ergänzten Schaller und Umweltschutz-Koordinator Hofrat Manfred Rupprecht dazu.

Sozialisten und Freiheitliche setzen dagegen eine zentralistische Lösung durch das Landesbandes, wobei starke Berührungspunkte der „Guru“-Vorstellungen mit den Inhalten des „blauen“-begehrens für eine „Saubere Steiermark“ kennbar scheinen. Jedoch müssen auch die regionalen Müllverbände zuletzt vom Land bewilligt werden. Als bemerkenswert wird der Umstand gewertet, daß die zerstrittene (nicht mehr oder juristisch doch noch bestehende) Grün-alternative Landtagsfraktion sich den Vorstellungen der VP-Mehrheit anschließen konnte. „Schwarz-Grün“ gegen „Rot-Blau“ ist keine alltägliche Abstimmungskonstellation im Landtag. K. F.

Wundschuh: Aus für die Deponie

GRAZ. Die Sonderabfalldeponie in Wundschuh wird nun doch nicht gebaut. In einem Gutachten wird festgestellt, daß der Standort dafür ungeeignet ist. (Seite 4)

Jung und alt

Viel Mühe gab sich die Gemeinde bei der Gestaltung der Altbürgererehrung und Jungbürgerfeier, die am Nationalfeiertag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung im Pfarrheim stattfand. Für die musikalische und gesangliche Umrahmung sorgten der Musikverein Wundschuh, der Schülerchor der Volksschule Wundschuh und der Gesangsverein Wundschuh.

In seinem Grußwort an die Altbürger sagte Bürgermeister Herbert Gumpl: "Wir haben euch eingeladen, um euch in aller Öffentlichkeit Dank sagen zu können." Und weiter: "Ein Volk, das seine Alten vergißt, verdient nicht seine Zukunft." Die Jungbürger klärte er auf: "Ihr seid großjährig geworden, nun habt ihr die Rechte eines Staatsbürgers. Mit den Rechten sind aber auch Pflichten verbunden, das sollt ihr nie vergessen."

Dritte Landtagspräsidentin Waltraud Klasnic, die die Grüße von Landeshauptmann Krainer überbrachte, sagte: "Danken ist mit Mitdenken verbunden." Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Baumgartner von der Bezirkshauptmannschaft appellierte an die Jungbürger: "Kümmert euch um das politische Geschehen!"

Danach wurden die Altbürgerinnen und Altbürger mit Blumen, überreicht von den Gemeinderäten, geehrt. Die Burschen und Mädchen der Geburtsjahrgänge 1967 und 1968 erhielten aus der Hand von Waltraud Klasnic die Jungbürgerbriefe überreicht.



Dir. Heinz Reinisch: Ganz direkt!

Ein Dankeschön aus Istanbul

Heuer im Frühjahr wurde das St. Georgs Hospital in Istanbul, das von Barmherzigen Schwestern aus der Steiermark geführt wird, vorgestellt. Bei einem Besuch im April erzählten die Schwestern auch von ihren Sorgen und Nöten...

Mit dem Geld, das Eltern unserer Schüler am Elternsprechtag für Kaffee und Kuchen spendeten, wurden 500 Einwegspritzen und Nadeln gekauft und nach Istanbul gebracht.

Vor wenigen Tagen erreichte unsere Schule folgendes Schreiben, das den an der Aktion beteiligten Eltern viel Freude bereiten wird. Übrigens wird das beim Elternsprechtag am 11. Dezember gespendete Geld (für Erfriechungen) der Aktion "Licht ins Dunkel" zugute kommen.

Hier nun das von Sr. Heliodora Strobl und ihren Mitschwestern am 14. November 1987 verfaßte Schreiben an Herrn Direktor Heinz Reinisch und an die Eltern der Schüler:

"Grüß Gott! Mitten im hohen rauchgeschwärzten Häusergewirr der Altstadt von Istanbul steht zwischen der großen Galatabrücke und dem althehrwürdigen Galataturm unser kleines St. Georgs-Krankenhaus. Tag und Nacht rauchen die Schlotte der unzähligen kleinen Küstendampfer, brüllen die Sirenen der großen Überseeschiffe ihre Ankunfts- und Abschiedsrufe über den Hafen, lärmern die Autos, und das unbeschreibliche Menschengewimmel dieser Siebenmillionenstadt an der Drehscheibe zwischen Asien und Europa vermittelt ein wundersames, geheimnisvolles Fluidum der Weltweite, der Unendlichkeit.

Dies alles ist Ihnen, Herr Direktor, nicht unbekannt, aber es soll eine Einleitung sein für unsere Wohltäter. In dieser von einer reichen Geschichte schwällenden Atmosphäre liegt unser kleines Spital mit seinen 70 Betten. In unseren Ambulanzen werden

täglich 150 bis 250 Patienten untersucht. Die Kranken werden von je zwei Augen-, Ohren- und Kinderärzten sowie zwei Internisten betreut. Es steht ihnen auch ein gut eingerichtetes Labor, ein Röntgen und eine Sonographie zur Verfügung. Unter den Patienten sind auch viele Arme, die täglich unentgeltlich behandelt werden. Da unsere Gebührensätze sehr niedrig sind, ist es auch der einfachen Bevölkerung möglich, sich untersuchen zu lassen. So hat das Spital auch den Namen "Armenvater" von der Bevölkerung erhalten, was wir als Auszeichnung empfinden. Wir 15 Schwestern, alle aus der Grazer Provinz, versorgen mit türkischem Hilfspersonal alle Arbeiten des Krankenhauses.

Nun möchte ich mich bei Ihnen, Herr Direktor Reinisch, ganz herzlich bedanken für die Spendenaktion, die sie in Ihrer Schule durchgeführt haben, um dadurch den Kauf der Einmalspritzen zu ermöglichen, sowie für alle andere Sachen, die Sie uns durch Ihren Vater, Herrn Hubert Reinisch, übermittelt haben. Ja, nicht nur wir möchten danken. Wir möchten auch den Dank unserer armen Patienten, denen diese Sachen zugute kommen, aussprechen.

Da Sie, Herr Direktor, unser Haus kennen, so kennen Sie auch unsere Sorgen... Wir hoffen, doch nächstes Jahr mit der so dringend notwendigen Renovierung der Ambulanzen anfangen zu können, wenn wir genügend Bausteine aus der Heimat bekommen.

Nochmals Ihnen, Herr Direktor, und all Ihren Schülern der Volksschule Wundschuh, welche manches Opfer für uns gebracht haben, einen innigen Dank (Anm.d.Red.: Der Dank gilt im besonderen auch den Eltern der Schüler). Es ist für uns in der Ferne sehr erfreulich, in der Heimat solch opferfreudige Jugend zu wissen. Gott möge es Ihnen vergelten!

Mit freundlichen Grüßen..."

Unser Kastanienbrater

Wir kennen ihn alle - den Kastanienbrater. Doch sein Name, seine Herkunft und seine Geschichte sind vielen von uns unbekannt. Grund genug, ihn erzählen zu lassen:

Er heißt Franz Reiterer, ist 42 Jahre alt und wohnhaft in Kerschegg, St. Nikolai im Sausal. Franz setzt eine Tradition fort, mit der sein Vater Josef Reiterer im Jahre 1926 begonnen hat. Damals hat sein Vater Josef, in dessen kleinem Wäldchen zahlreiche Kastanienbäume stehen, von einem Nachbar folgenden Tip bekommen: "Du hast viele Kastanien. Geh nach Wundschuh, vielleicht kannst du dort braten." Gesagt, getan. Die Gemeinde hat es erlaubt, und somit nahm der erste Kastanienbrater in Wundschuh im Jahr 1926 seine Arbeit auf.

Sieben Jahre lang nahm Josef den mühsamen Vier-Stunden-Marsch nach Wundschuh auf sich. Mit einem Karren führte er seine Kastanien mit. Im Jahre 1933 kam er nicht mehr zu Fuß, sondern mit dem Postautobus nach Wundschuh.

Was Franz von uns hält

Der nunmehrige Kastanienbrater Franz wurde im Jahre 1959 erstmals nach Wundschuh mitgenommen. Als sein Vater nicht mehr konnte, war Franz plötzlich der "Chef" am Fuße der Frauensäule. Anfangs begleitete ihn ein Nachbarssohn, sein diesjähriger Begleiter war Friedrich Jury.

Wer an den oft trüben Herbstsonntagen beim Kastanienbrater sein Viertel kauft, bleibt oft noch da, um zu plaudern. Wer jedoch meint, bei Franz Reiterer sei die Zeit stehengeblieben, der irrt. Früher hat Franz alles mit Holz geheizt - die moderne Zeit hat es mit sich gebracht, daß er auf eine Kohleheizung umgestiegen ist.

Zur abschließenden Frage, was er von uns Wundschuhern hält, meint Franz: "Die Wundschuher könnten es gar nicht begreifen, wenn in Wundschuh kein Kastanienbrater mehr wäre. Mit den Wundschuhern bin ich sehr zufrieden, denn sie sind sehr lebendig."



Die Schätzmeister



"Wir schwer schätzen Sie den Kürbis?" Diese Frage stellte unser Gastwirt Erwin Haiden seinen Gästen. 13,93 Kilogramm sind des Kürbis` Lösung. Schauer Edi aus Gradenfeld (links) tippte 13,96 kg, Brumen Franz aus Wundschuh (rechts) 13,97 kg. Sieger wurde allerdings Öhlwein Hans-Peter mit 13,95 kg. Wir gratulieren recht herzlich!

Wir freuen uns mit Euch!

Herzlichen Glückwunsch



Rath Leopold feierte die Vollendung des 86. Lebensjahres.

Franz Kölbl, Filialleiter der Raika Wundschuh, feierte die Vollendung des 50. Lebensjahres. Diesen Geburtstag wußten er, seine Familie und die Nachbarn, darunter auch Bgm. Gumpl, gebührend zu feiern.



Tischhart Elisabeth	80. Lj. vollendet	Schmaid Gabriele	75. Lj. vollendet
Graggl Klara	85. Lj. vollendet	Rath Leopold	86. Lj. vollendet
Loder Theresia	75. Lj. vollendet	D Avernas Beatrice	80. Lj. vollendet

Eheschließungen

Seidl Erich	-	Obenaus Renate
Öhlwein Hanspeter	-	Schaller Marianne
Mayer Werner	-	Schalk Lisbeth

Geburten

Winter Bernd
und
Schweigler Richard Stefan



Ungemein rüstig ist Beatrice d'Avernas.



Theresia Loder vollendete das 75. Lebensjahr.



Gabriele Schmaid vollendete das 75. Lebensjahr.



Graggl Klara mit Bürgermeister Gumpf.



Blumen für die Mutter von Richard Stefan Schweigler.



Bernd heißt der stramme Knabe im Hause Winter.

Karl Brunner

Karl Brunner vulgo Schmied aus Wundschuh ist mit 81 Jahren heute noch aktiv als Bauer tätig. Wer einmal mit Herrn Brunner gesprochen hat, ist überrascht, wie genau er sich an Details in der Vergangenheit erinnern kann. Nachfolgend einige kurze Auszüge aus einem 1986 mit ihm geführten Gespräch:

"Johann Küberl vulgo Stumpf und Ferdinand Rath vulgo Schorn haben die ersten Fahrräder gehabt. Das war um 1922, und die Leute sind alle schauen gekommen. Dann bekam Herr Kölbl vulgo Kulmi eines. 1924 habe ich selbst eines bekommen. 1927 machte ich in Wien einen Führerschein - quasi Berufsführerschein. Das kostete damals 100 Schilling plus Stempelgebühren. Diesen Führerschein habe ich dann beim Deutschen Reich umgetauscht. Dafür bekam ich den Führerschein der Klasse IV, womit ich mit schweren Lastwagen fahren durfte. Ende der 50er Jahre machte ich dann zusammen mit Johann Küberl vulgo Stumpf in Wildon den Traktorführerschein. Der Kurs kostete 400 Schilling. Wir bekamen damals nämlich den Traktor, Steyr Kl.I, im Jänner 1956. Damit hatten wir den dritten Traktor in Wundschuh. Den ersten hatte Friedl (vielleicht Neuschloß vorher), den zweiten, einen hochgeradelten Steyr, bekam Brumen. Damals sind alle schauen gekommen. Aber wenn jetzt einer einen Mercedes bekommt, dann kommt niemand mehr schauen. Bei unserem Traktor stellte sich erst nach 30 Jahren die erste Reparatur ein (Starter).

Das erste Auto bei uns hatte der Arzt Dr. Kloß - oder Ofner? Den ersten Bauern-PKW hatte Herr Brumen. Das weiß ich deswegen, weil ich mir einmal den Finger verletzte, sodaß ich genäht werden mußte und mich Herr Brumen ins Unfallkrankenhaus nach Graz führte. Unfälle habe ich schon öfters gehabt, aber so richtig



krank war ich noch nie. Sieht man von Malariatabletten ab, die ich im Krieg einnehmen mußte, habe ich nie Tabletten genommen.

Als es in Österreichs Haushalten noch keinen Fernseher gegeben hat, sah ich den ersten aufgestellt bei der Grazer Herbstmesse. Den ersten Fernseher in der Steiermark sah ich im Hotel Wiesler, als ich dort einmal vorbeimarschierte. Direktor Stern oder der alte Gumpl hatten in Wundschuh den ersten Radio gehabt.

1938 flogen acht Wundschuher, darunter ich, mit einer umgebauten, dreimotorigen JU 52 - ursprünglich mit 15 Sitzplätzen - einen Rundflug um Graz. Wir dachten, es hätte ein halbe Stunde gedauert, weil wir eine so große Fläche gesehen hatten. Das kostete damals 5 Mark oder 7,50 Schilling. Das war damals in Wundschuh Tagesgespräch. Übrigens ist niemandem von uns schlecht geworden..."

Anm. d.Red.: Herr Brunner! Mit Ihnen zu sprechen, Sie erzählen zu hören, war für mich ein großes Erlebnis. Vielen Dank!



Original Kaiserwaldecho

Warum das Festzelt oder der Ballsaal um 2 Uhr morgens immer noch bummvoll ist? Warum der Tanzboden um 1/2 3 Uhr morgens noch immer zum Treten voll ist? Warum um 3/4 3 Uhr morgens noch immer alles lacht und singt und schunkelt? Ganz einfach: Das "Original Kaiserwaldecho" spielt zum Tanz auf. Alois Gollner, Alfred Pfeifer, Johann Reinisch, Robert Weber und Horst Grabenwarter verstehen es vorzüglich, Atmosphäre zu schaffen. Aber nicht nur das. Ob volkstümlich oder modern - die Musik der fünf Stimmungskanonen geht ins Ohr und von dort meist sofort ins Tanzbein.

Seit zirka sieben Jahren spielt das "Original Kaiserwaldecho" in der heutigen Besetzung. Erst kürzlich verbuchte man mit dem Lied "Das Bierzelt brennt", das in der Alpenländischen Hitparade dreimal auf Platz 2 plazierte, einen großen Erfolg. Den "Puntigamma"-Hit machte das "Original Kaiserwaldecho" per TV und Radio noch populärer. Am 4. Dezember folgten TV-Aufnahmen im Tele Uno für "Ein Feuerwerk der Musik". Auftritte in ganz Österreich und Tourneen in der BRD (Köln, Würzburg, Hagen) und in der Schweiz riefen stets ein positives Echo hervor.

Daß das "Original Kaiserwaldecho" auf der Popularitäts- und Erfolgswelle schwimmt, kommt nicht von ungefähr. Ei-

serne Selbstdisziplin beim Proben (im "Trodkeller" in Wurzing bei Wildon) und das Beherrschen von 17 Instrumenten (!) sind das eigentliche Erfolgsgeheimnis. Alfred Pfeifer aus Wundschuh spielt Trompete, Akkordeon, Orgel und Schlagzeug. Alois Gollner aus Kainach bei Wildon beherrscht Klarinette, Saxophon und Schlagzeug; zudem ist er ein begnadeter Sänger. Hans Reinisch aus Kasten ist ein Meister der Trompete, des Baritons, der Posaune und des E-Baß. Horst Grabenwarter aus St. Bartholomä singt nicht nur, sondern stellt auch auf dem Schlagzeug, auf der Mundharmonika, der Orgel und dem Akkordeon sein Können unter Beweis. Robert Weber aus Wundschuh begeistert mit seiner Vielseitigkeit auf der Gitarre.

Außerdem spielt Sänger Robert Saxophon, Schlagzeug und Klarinette.

Drei Langspielplatten hat das flotte Echo bereits herausgebracht. Auf der jüngsten 1987 erschienen LP "Musikalische Trümpfe" sind 10 volkstümliche und 4 moderne Stücke zu hören. Im Feber 1988 wird das "Original Kaiserwaldecho", das bei den Auftritten von Franz Hofer aus Kasten und Alois Kickmaier aus Wurzing begleitet wird, erneut ins Studio gehen.

Denn auch die vierte LP soll das stimmungsgeladene Repertoire der fünf Musiker unter Beweis stellen.

Rose Nager:

Der Tod neben den Schienen

Vis a vis vom oberen Stellwerk hatte ihr Vater ein Haus. Eine Hütte. Eine Gartenhütte, in der er lebte, kochte und schlief. Der Grund gehörte der Bahn, die ihn an Interessenten auf fünf Jahre verpachtete. Sie war schon abgebunden gewesen, als er sie von einem Sägewerk mit einem Schubkarren heimbrachte. Bei der zweiten Fuhre mußte sie mitgehen und helfen, die hatte sich geschämt, wenn Autos an ihrem Arme-Leute-Gefährt vorbeigasteten. Mit Tadi hatte sie sich immer geschämt. Schon als Kind, als er sie vor den anderen mit "Schneuzlbauer" rief. Er hielt nichts von Reinlichkeit, und noch weniger von guter Kleidung, die Hosen und Röcke, die er brauchte, kaufte er sich immer im Versatzamt.

An einem sonnigen, mäßig warmen Altweibersommertag hatten sie die Hütte aufgestellt, das Dach deckte er mit ausgeklopftem Kanisterblech ein, und dann übersiedelte er mit Mammi in den einen Raum, ihnen genügte er. In die Hüttenmitte stellte er einen verbeulten Kanoenofen, den er sich aus irgendeinem Sturzplatz geholt hatte, und strich ihn mit Ofenfarbe an. Silber. Das Ofenrohr leitete er mit einem Knie bis zur Holzwand, schnitt ein Loch aus und verkleidete es mit Blech, damit die Wand beim Heizen nicht Feuer fing, außen brachte er noch ein Knie und ein riesenlanges Rohr an, damit es über das Hüttendach reichte und der Ofen einen guten Zug bekam. Aus Konservenbüchsenblech bastelte er ein spitzes Ofenrohrdach gegen Regen und Schnee und hängte das Rohr zur Si-

Am 17.9.1985 starb Rose Nager, die Gattin von Franz Nager aus Wundschuh, im Alter von 59 Jahren. Sie hinterließ ein großes literarisches Erbe. Ihre Arbeiten wurden einmal in der "Kronen Zeitung" als verknappende, realistische Beschreibungen des sozial Wirklichen in der von scheinbarer Wirklichkeit verdeckten Umwelt beschrieben. Ihre unmittelbaren Eingriffe seien eine neue, eigenständige Variante eine steirischen Realismus, so die "Krone" weiter.

cherheit dreimal mit starkem Draht an die Holzwand.

Den Abort stellte er hinter der Hütte mit einem alten Blecheimer unter der Sitzfläche auf. Eines Tages fiel ihm ein, die Holzwand mit Ziegel zu vermauern und vorne und hinten noch etwas dazu zu bauen. Aus dem Durcheinander wurde ein Vorhaus, in dem er sein Fahrrad abstellte und eine alte Küchenkredenz aus dem Versatzamt auf einen

Vorratsschrank umfunktionierte. Hinten kam ein fensterloser Stall für eine Ziege, Hasen, Hühner dazu.

Die alte Hütte roch. Schon vom Gartentor her wartete sie mit einem Mistgestank auf, dazu noch der Geruch nach abgesticktem Holz und im Innern nach ungelüfteten, ungeputzten Räumen. Um sich vor rauschigen Zeitgenossen oder solchen, die auf Geld oder etwas Eßbares aus waren, zu schützen, entwickelte er eine eigene Erfindung. Auf der Innenseite der Haustür nagelte er über dem Torschloß eine in die Mitte ausgefügte und zirka zehn Zentimeter lange Holzleiste, über die von oben herab ein Staffelholz hing, das in ein Strickgelenk eingebaut war. An einer gewissen Stelle, die nur er wußte, hatte er ein Brett zirka handhoch ausgeschnitten und es an der oberen Seite mit einem Stück Fahrradschlauch beweglich gemacht. Faßte er hinein, bekam er den Strick in die Hand und mit dem Strick konnte er das Staffelholz in die Höhe ziehen oder herablassen. Ging er weg, so sperrte er zuerst die Tür ab, dann griff er durch das bewegliche Brett

und ließ den Strick mit dem Staffelh Holz herab, das in die Holzleiste einrastete. Probierte nun einer mit einem Dietrich die Tür aufzusperren, so gelang ihm das ohneweiteres, aber wegen dem eingeschnappten Holz brachte er sie keinen Zentimeter weit auf.

Mammi war vor zwölf Jahren gestorben. Herzinfarkt.

Wie so oft hatten ihre Eltern wieder einmal gestritten, Mammi war eifersüchtig gewesen. Im Laufe des Streites hatte Tadi sie gegen den Vorratsschrank im Vorhaus geschmissen und ihr ein paar geschmiert. Sie fiel auf den Boden und konnte sich vor Schmerzen nicht rühren. Tadi war im Garten draußen und hatte sich um sie nicht gekümmert. Als sie endlich imstande war aufzustehen, kam sie zu ihr ins Haus, setzte sich auf einen Küchensessel und hatte zu weinen begonnen, während sie die Wäsche bügelte. Impulsiv ausgesprochener Trost lagen ihr nicht, deshalb hatte sie an diesem Nachmittag auch geschwiegen. Langsam rückte Mammi mit der Farbe heraus, daß

Tadi und sie gestritten hatten, daß sie dieses Leben nicht mehr aushalte, daß sie nicht mehr zurückgehen will und daß sie hier bei ihr bleiben möchte - es werde doch irgendwo in diesem großen Haus einen Platz für sie geben - für das Essen und die anderen kleinen Notwendigkeiten würde Tadi schon ein paar Hunderter jedes Monat herausrücken, damit sie ihr nicht allzusehr auf die Geldtasche falle - sie würde dafür im Haushalt helfen, kochen und wenn es verlangt würde, auch den Garten in Ordnung halten, nur "laß mich doch bei Dir bleiben, ich habe ja außer Dir niemand!" Sie war das einzige Kind.

Mammi zerdrückte ihr Taschentuch, rosa-rot mit schwarzen Bordüren, faltete es umständlich zusammen, nahm es zwischen die Handflächen, hob bittend die Hände, sagte noch einmal, "laß mich doch bei dir bleiben, mein Kind, wo soll ich denn sonst hingehen?"

Aber das Kind von einst, die Erwachsene von heute, wußte, wo das hinführen konnte, sie würde sich schon nach ein paar



„Laß mich doch bei dir bleiben, mein Kind!“ flehte Mammi.

Tagen in Familienangelegenheiten mischen, die sie nichts angingen, die Folge war dann Streit zwischen ihr und ihren Mann; die Mammi gehörte nicht zu ihnen, sondern zum Vater. Deshalb sagte sie ohne Mitleid, "Nein, das geht nicht, wir haben keinen Platz für dich, wir wollen allein sein, versteh das doch!" Hatte sie es begriffen oder nicht? War sie noch rauschig oder doch nicht mehr? Sie hatte ihr vom Fenster aus nachgesehen, dick, müde, krank war sie mutterseelenallein den Vorgartenweg zur Straße hinausgegangen - ihre Mammi.

Sie hatte sie erst im Krankenhaus wiedergesehen, weil sie am selben Tag noch wegen unerträglicher Schmerzen in der Schultergegend und im linken Arm auf die Medizinische gebracht worden war.

Zwei Monate lag sie wegen dem Infarkt in einem saalähnlichen Dritte-Klasse-Zimmer. Sie durfte nie aufstehen, kein einziges Mal, erst an dem Tag, an dem sie entlassen wurde. Tadi holte sie ab. Sie fuhren mit der Tramway nach Hause, ein Taxi wäre ihm viel zu teuer gewesen. Aber die Straßenbahn kam nicht, Mammi konnte nur mehr mit Mühe stehen, Sitzbank war auch keine in der Nähe. Erst nach 45 Minuten war sie da, Tadi war wütend, seine Emotionen gegenüber dem Schaffner waren ausfallend, Mammi regte sich auf, aber der Mann war zum Glück unbeeindruckt weitergegangen, hatte wahrscheinlich nicht einmal richtig hingehört.

Mammi war hilflos glücklich, als sie die Hütte sah. Beide blieben neben einem Schotterhaufen stehen, sie schwer atmend, weinend und aufgeregt vor Freude, endlich wieder im gewohnten Rahmen leben zu dürfen, auch wenn dieser Rahmen demütigend arm war. Tadi gab ihr sein Taschentuch und tätschelte ihren Oberarm. Trotz aller Auseinandersetzungen, die sie schon gehabt hatten - sie gehörten zusammen - aber erst in einer solchen Situation begriffen sie es!

Dann gingen sie langsam weiter, Tadi voraus, Mammi hinter ihm. Heute war ihr Namenstag, sie hatte ihr eine Biskuittorte mit Kaffeecremefülle und Schokoladeglasur gebacken, hatte sich gefreut, als der Teig blasig, schaumig in die Form geronnen und in der Wärme langsam hochgegangen war.

Tadi kam mit dem Fahrrad den schmalen Gehweg neben den Bahngleisen herauf, als sie mit den Geschenken zur Mammi hinein-

gehen wollte. Sie hatte ihr noch eine Keramikschale mit Konfekt gekauft, auf dem Zellophanpapier klebten drei dunkle Papierrosen, sie liebte so etwas.

Sie wartete auf den Vater. Blas, zerknittertes Gesicht, schlampig angezogen stieg er umständlich vom Rad, sein Kinn zitterte, dann lehnte er sich kraftlos an den Gartenzaun und fing überraschend zum Weinen an. Was war los? Gebückt, alt, stützte er sich mit beiden Händen auf den oberen Durchzug und sagte, "die Mammi, weißt," er holte Atem, schluchzte, "unsere Mammi ist heute beim Heimgehen von der Tramway zur Hütte her gestorben! Stell dir das vor, wird vom Spital als gesund entlassen und stirbt beim Heimgehen! Auf ihrem Bett drinnen liegt sie jetzt, die Mammi!"

Seine Schultern fielen nach vor, immer wieder wischte er sich mit dem Handrücken über die Augen, "ich war gerade beim Arzt, zu Mittag macht er die Totenbeschau!"

Sie glaubte es nicht, konnte es nicht glauben, das war nicht wahr, sie hatte sich verhöhrt, Mammi - ihre Mammi - erst jetzt, in diesem Moment, ahnte sie, was sie mit ihr verlor.

"Wie wir von der Tramway hergegangen sind, hat es sie erwischt! Ich weiß nicht, hat sie das so angestrengt, daß wir so lange auf die Straßenbahn haben warten müssen, oder ist ihr das Gehen doch zu schwer gefallen? Drinnen hat sie ja nie aufstehen dürfen, das war bestimmt nicht richtig! Eine Weile sind wir bei dem Schotterhaufen neben den Bahngleisen unten stehen geblieben, sie hat sich so über unsere Hütte gefreut, wie sie sie gesehen hat, dann sind wir wieder ganz langsam weiter gegangen. Sie ist hinter mir gewesen, wir haben miteinander geredet, da höre ich auf einmal was zum Boden fallen - ich drehe mich um - die Mammi! Die Mammi ist zum Boden gefallen! Mit der Rechten hat sie sich noch bei den Signaldrähten anhalten wollen, aber es hat ihr nichts mehr genutzt, nur den Mantel hat sie sich ganz mit Öl verschmiert, ich gebe ihn dir, vielleicht kannst was machen draus, ist ein schöner Stoff und schade zum Wegwerfen! Ja - ihre Augen waren zu, aber die Wangen waren so schön rot wie immer. Ich habe sie gerufen - Mammi! Mammi, habe ich gesagt, hörst mich? Verstehst mich? Ist dir schlecht? Aber sie hat keine Antwort gegeben, ganz still ist sie dort

gelegen - dann, auf einmal hat sie wieder die Augen aufgemacht und hat mich gefragt, warum sie denn am Boden liegt? Sie hat das gar nicht mitgekriegt, daß sie niedergefallen ist. Du Dummerl, habe ich gesagt, ist dir schwindlig geworden? Warum hast denn nichts gesagt, daß du nicht mehr weiter kannst? Ich habe ihr dann ganz langsam wieder auf die Beine geholfen, sie hat sich bei mir eingehängt und wir sind weitergegangen - aber nur zwei, drei Schritte vielleicht, dann ist sie noch einmal zum Boden gegangen - ich habe sie nicht mehr halten können - sie war so schwer, sie hat alles hängen gelassen - ich habe sie wieder gerufen, angedet, gefragt - aber sie hat nicht mehr aufgeschaut, hat nichts mehr gesagt - ganz weiß ist sie im Gesicht geworden - da habe ich gewußt, daß es jetzt mit ihr aus ist! Mein Gott, wie schnell so was geht, und kein Mensch ist gekommen und hätte mir geholfen, sie zur Hütte hinauf zu tragen, kein Mensch! Mutterseelenallein bin ich dort gewesen, habe ihr die Augen zgedrückt, Züge sind vorbeigefahren, aber gekommen ist keiner. Sonst sind wenigstens immer Kinder vorbeigelaufen, aber ausgerechnet dann, wenn man jemand braucht, kommt niemand! Mir ist nichts anderes übrig geblieben, als sie allein dort liegen zu lassen und zum oberen Stellwerk hinauf zu laufen, damit sie der Weichensteller heimtragen hilft."

Sie lag auf ihrem Bett im ersten Raum. Ausgestreckt, gerade, mit gefalteten Händen, fremd, schweigsam, ein Auge zu, das andere noch halb offen, die Haare in der Schläfengegend weiß meliert, sonst tiefschwarz, braune Augenfarbe, die schon in ein Gallengelb übergang. Ihre Finger waren eiskalt - Tadi umfaßte sie so behutsam er es mit seinen schweren

Händen zusammenbrachte, "Sie hat immer so gern warm gehabt, ich werde einheizen", sagte er, "warum soll sie es denn die letzte Nacht, die sie noch bei mir ist, nicht auch so haben, wie sie es immer gern gehabt hat?"

Sie hatte Angst, die Mutter anzugreifen. Das war nicht mehr die Mammi von früher, das war nur mehr ein Körper, der zur Verwesung bestimmt war. Die Seele? Die war mit der Funktion der Gehirnzellen gestorben, das Überbleibsel, das aus einem halbgeöffneten Auge noch immer den Spiegel über der Waschschüssel anstarrte, hatte den Zweck, wieder zur Erde zurückzukehren und Erde zu werden. Tadi heizte ein, der Ofen stand durch einen alten, hohen Nachtkasten vom Bett getrennt. Eine Nachbarin kam Beileid aussprechen und ging sofort in die praktische Seite über, "Was fällt ihnen denn ein, da einzuheizen, wissen sie denn nicht, daß ein Toter in der Wärme gleich zum Stinken anhebt?" Tadi ließ das Feuer ausgehen, machte sich eine Tasse Tee und setzte sich zum Tisch. Gebückt hing er auf der Sesselkante, schluckte das dunkelbraune Wasser mit Schnaps, "Daß mir die Mammi das angetan hat, mich so allein zurückzulassen", grübelte er. Sie konnte ihr Gesicht nicht mehr anschauen. Dieses tote, starre, leblose Gesicht. Sie hätte noch so viel mit ihr zu reden, sie müßte ihr von Franzi, ihrem Enkelkind, erzählen, sie um das Rezept für die Paprikahühner fragen, sie -, ihr ihre Zuneigung zeigen, danke sagen für alles, wofür sie sich nie bedankt hatte, sie um Verzeihung bitten, weil sie sie an so vielen Muttertagen nicht besucht, sondern nur ein Paket oder eine Karte geschickt hatte! Wenigstens fünf Minuten - zwei Minuten - eine Minute sollte sie noch die Augen aufmachen, ihr zuhören.

Wenn Sie gerne Dichter sind

Im Gegensatz zu Rose Nager, die mit ihren Arbeiten an die Öffentlichkeit trat und allseits anerkannt wurde, gibt es viele Frauen und Männer, die in ihrer Freizeit gerne schreiben oder dichten, sich damit aber nicht über den engsten Familienkreis hinauswagen.

Unsere Gemeindezeitung soll all unseren „heimlichen“ Literaten die Möglichkeit geben, ihre kleinen und größeren Werke den Mitbürgern näherzubringen.

Überwinden Sie die Hemmschwelle und liefern Sie doch einmal eines Ihrer Gedichte oder einer Ihrer Geschichten im Gemeindeamt oder bei Brodschneider Karl ab. Derartige Beiträge würden unsere Gemeindezeitung sehr bereichern.

Wagen Sie es!

Aktiv bis ins hohe Alter



Nun geht das zweite Halbjahr 1987 zu Ende, in dem vor allem Ausfahrten und der Besuch von Festen auf dem Programm standen. Am 24. Mai wurde eine Abordnung nach Hausmannstätten eingeladen, denn der dortige Seniorenbund feierte sein 10jähriges Bestehen. Das Fest wurde mit einem gemeinsamen Kirchgang eröffnet, nachher gab es ein geselliges Beisammensein.

Am 14. Juni wurde in Ilztal-Neudorf das dortige große Seniorentreffen besucht. Wir weilten dort drei Stunden. Um 12 Uhr fuhren wir nach Pischelsdorf zum Mittagessen (Gasthaus Stiebor). Um 14 Uhr ging es durch die Weizklamm auf die Teichalm, wo wir um 16 Uhr ankamen. Einige Zeit konnten wir das Almleben genießen, ehe uns der Regen vertrieb. Abschließend fuhren wir 36 Reiseteilnehmer noch nach Weizberg, wo wir uns für die Heimfahrt stärkten.

Die Fahrt zum Klara-Markt am 12. August war schön, das Wetter leider nicht. Es war sehr neblig, und ab Mittag kam der Regen dazu. Weil aber so viele Menschen zum Klara-Markt gekommen waren, waren die Straßen verstopft, sodaß wir erst um 16 Uhr in Maria Lankowitz das Mittagessen einnehmen konnten. Nachher besich-

tigten wir die Kirche. An diesem Ausflug nahmen 56 Männer und Frauen teil.

Eine lange Fahrt gab es am 22. Oktober. In Markt St. Martin im Burgenland besichtigten wir eine große Strickereifabrik. Nach der interessanten Führung nahmen wir im Ort das Mittagessen ein. Über Oberpullendorf fuhren wir Richtung Hartberg, wo eine Rast eingelegt wurde. An dieser langen Fahrt nahmen 58 Personen teil. Die Jahresabschlußfahrt führte uns am 21. November zu einem Buschenschank in Oberfahrenbach.

Die Weihnachtsfeier fand am Donnerstag, 10. Dezember, im Gasthof Haiden statt. Dazu wurden alle Mitglieder, Bündeobmänner und Gemeinderäte eingeladen - per Post. Der bunte Nachmittag soll wieder im Fasching 1988 stattfinden. Noch nicht fixiert ist ein Diavortrag mit Walter Pail, der über seine Reiseerlebnisse berichten wird (Obmann Punzer muß noch mit Herrn Pail diesbezüglich sprechen).

Für den Seniorenbund Wundschuh wünscht Obmann Rudolf Punzer allen ein gesundes, frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 1988. Obmann Punzer bittet alle weiterhin um ihre Mithilfe und erinnert, daß "wir nicht auf die Kranken vergessen..."

ÖAAB

Die Begeisterung und der gegenseitige Ansporn waren bei den Vorausscheidungen für das ÖAAB-Bezirkskegelturnier sehr groß. Das Kegeln fand am 7. November im Gasthof Haiden statt.
Für das Finale qualifizierten sich Andrea

Kölbl, Evelin Zuser, Franz Schachner, Josef Moser, Michael Rath, Gnaser Gerhard, Fritz Eibler.

Der ÖAAB-Wundschuh bedankt sich bei allen Teilnehmern recht herzlich und wünscht allen friedvolle Weihnachten.

Obstbauverein

- * Die Jungbäume vor Wildverbiß sichern!
- * Den Boden durch Mist-Humus-Laub gegen Frostgefahr abdecken!
- * Sind Bäumchen noch belaubt, so streifen Sie das Laub ab. Sonst leichter Schneedruckschäden, so auch leichterer

Saftrückgang.

- * Was den Schnitt betrifft, Altbäume auch ab Herbst. Jungbäume außer Sommerschnitt im Frühjahr nach ärgster Frostgefahr. Frühtriebler vor allem nach der Ernte!

ÖVP Wundschuh

Am 17. Oktober besichtigte Frau Minister Flemming in Begleitung von III. Landtagspräsidentin Waltraud Klasnic die geplante Sondermülldeponie Wundschuh. An Hand eines Flächenwidmungsplanes wurde Frau Flemming der Standort vom Gemeindevorstand erklärt. Dabei wurden im besonderen die angrenzenden Siedlungshäuser und die Nähe zum Ortskern mit Schule und Kindergarten erwähnt. Nach einer kurzen Aussprache erklärte Flemming, daß von

ihrem Ministerium für dieses Projekt keine Mittel zur Verfügung gestellt werden. Auch Umweltlandesrat Dipl.-Ing. Schaller erklärte, daß die SMD Wundschuh mit Ablauf des Wasserrechtsbescheides am 31. Dezember 1987 für ihn nicht mehr existent sei.

Wir hoffen, daß die Vernunft siegt, da man eine Sondermülldeponie nicht in unmittelbarer Entfernung zu einem Siedlungsgebiet errichten darf.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches,



gesundes Jahr 1988 wünscht

ÖVP Wundschuh

Bürgerinitiative

Das Jahr 1987 geht bald zu Ende. Wir möchten Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, noch einmal darüber informieren, was in diesem Jahr erfolgreich erreicht wurde.

Auch 1987 mußten wir uns dagegen wehren, daß Wundschuh mit einer Sondermülldeponie beglückt wird. Dieser Kampf ist für uns, die Bürgerinitiative, leichter geworden, weil es nunmehr mit dem Krisenstab möglich geworden ist, zusammen mit der Gemeindevertretung vorzugehen.

Wir wollen all jenen Frauen und Kindern in unserer Gemeinde danken, die an die gewählten politischen Mandatäre Briefe geschrieben haben, in denen sie ihre Sorge um die Sondermülldeponie kundgetan haben. Insgesamt sind 308 solcher Briefe geschrieben worden. Diese Briefaktion war erfolgreich.

In der Folge gab es nämlich ein Gespräch mit Frau Bundesminister Flemming in Wien. Flemming versprach, die Förderung an Ing. Bauer für die Sondermülldeponie Wundschuh nicht auszuzahlen. Ebenso sagte sie zu, die Gemeinde Wundschuh zu besuchen. Dieser Besuch, der allerdings sehr kurz war, fand im Oktober statt. Tatsache ist, daß der Bau der Sondermülldeponie von Bürgermeister Gumpl mit Erfolg eingestellt worden ist und daß Ing. Bauer keine Möglichkeit hat, weiterzubauen.

Landesrat Schaller hat sowohl gegenüber Dr. Stulnig und Herrn Jost anlässlich einer Vorsprache als auch gegenüber einer Abordnung der Gemeindevertretung erklärt, daß es keine Verlängerung der

wasserrechtlichen Genehmigung für das Projekt Sondermülldeponie über den 31. Dezember 1987 hinaus geben wird, was auch über Rundfunk und Tagespresse am 21.11.87 bestätigt wurde. Weiters wurde unsere jahrelange Aussage bestätigt, wonach der Boden im Ziegelwerksareal für eine Sondermülldeponie nicht geeignet ist, da dieser zu durchlässig ist und da daher eine Gefahr für das Grundwasser besteht. Ein Gutachten aus Hannover bestätigte unsere Bedenken und Sorgen. Sollte Ing. Bauer oder sonst jemand weiterhin meinen, das Gelände des Ziegelwerks eigne sich für eine Sondermülldeponie, dann müßte nicht nur alles neu verhandelt werden, sondern der Widerstand würde darüber hinaus mit noch größerer Härte neu aufleben.

Die erfolgreiche spontane Bürgerdemonstration am 12.6.87 hat auch der Landesregierung eindeutig gezeigt, daß die Wundschuher keine Umwelterroristen sind. Vielmehr setzen sich die Wundschuher mit ihrem bürgerlichen Recht gegen diese "Umweltschweinerei" zur Wehr. Herzlichen Dank an alle für ihre selbstverständliche Teilnahme. Ähnlicher Dank gilt auch Bürgermeister Gumpl und den Gemeinderäten, die sich aktiv gegen die Sondermülldeponie eingesetzt haben. Wir von der Bürgerinitiative hoffen jedenfalls, daß diese erfolgreiche Zusammenarbeit aller in der Gemeinde auch in Zukunft Bestand hat.

Wir bleiben auf jeden Fall weiterhin auf der Hut!



*Die Bürgerinitiative Wundschuh wünscht
allen ein gesegnetes Weihnachtsfest, Gesundheit
und Erfolg im neuen Jahr 1988!*

„Zur Emsigkeit“

Der Sparverein "Zur Emsigkeit" hat seinen Sitz im Waldrestaurant. Am 21. November fand die Auszahlung statt. Für die lustige Unterhaltung sorgten die "Kaier Buam". Neue Sparer werden gerne aufgenommen. Anmeldungen nimmt Herr Wendner (Kassier) im Waldrestaurant ent-

gegen. Die erste Aushebung findet am 4. Jänner 1988 statt.

Der Sparverein "Zur Emsigkeit" wünscht der gesamten Bevölkerung sowie den emsigen Sparern ein frohes Weihnachtsfest und ganz besonders ein glückliches neues Jahr 1988.

SPÖ-Ortsorganisation

Die SPÖ Wundschuh veranstaltete am 24. Oktober im Gasthof Haiden das alljährliche Preisschnapsen. Den ersten Preis und somit 3.000 Schilling gewann Vinzenz Seidler. Die Plätze dahinter belegten Manfred Flecker aus Lannach (2.000,-), Johann Maier aus Graz (1.000,-) und Mittdrein Fritz aus Lieboch (Geschenkkorb). Bis zum 32. Platz gab es Pokale

und Warenpreise.

Vier Damen aus Wundschuh nahmen an einem von der Jungen SPÖ Werndorf veranstalteten Kegeltturnier teil. Elisabeth Deutsch belegte Platz 3, Anna Maria Haiden die Ränge 6 und 11, Evelyn Zuser die Ränge 13 und 17. Högler Melitta errang die Plätze 8 und 19. Alle vier Damen bekamen schöne Pokale überreicht.



Vinzenz Seidler
gewann das SPÖ-
Preisschnapsen.



Anna Maria Hai-
den, Evelyn Zuser,
Melitta Högler und
Elisabeth Deutsch
kegelten mit Erfolg.

*Ein frohes Weihnachtsfest und ein
gesundes und erfolgreiches Jahr 1988
wünscht die SPÖ-Wundschuh*



Maschinenring „Kaiserwald“

Wer als Landwirt überleben will, muß in Zukunft vor allem kostengünstig produzieren. Hohe Erträge auf dem Feld und gute Leistungen im Stall genügen nicht mehr. Möglichkeiten zur Kostensenkung gibt es noch viele: in der Düngung, im Pflanzenschutz, in der Fütterung. Am meisten aber kann man noch in der Mechanisierung einsparen. Die Kosten für Maschinen fressen noch den Löwenanteil des bäuerlichen Einkommens.

Der Maschinenring hilft auch Ihnen, Ihr Einkommen zu verbessern:

* durch die Senkung der Mechanisierungskosten (man braucht nicht jede Maschine selbst kaufen).

* durch Einnahmen aus der Tätigkeit in der Betriebshilfe (bei der Waldarbeit, als Bauhelfer, als Traktorfahrer, als Klauenpfleger usw. und auch als Vertreter für Bauern und/oder Bäuerinnen bei Krankheit, Unfall, Kur oder Urlaub).

* durch zusätzliche Auslastung Ihrer vorhandenen Maschinen (da in der Regel die Lebensdauer der sonst oft nur wenig ausgelasteten Technik durch den zusätzlichen Einsatz kaum verkürzt wird).

Nutzen auch Sie diese Chancen zusätzlicher Einkommensquellen! Überprüfen Sie, mit welchen Maschinen Sie im Maschinenring arbeiten können!

Daher: Reden Sie mit dem Maschinenringgeschäftsführer, reden Sie mit Franz Reczek aus Kasten!



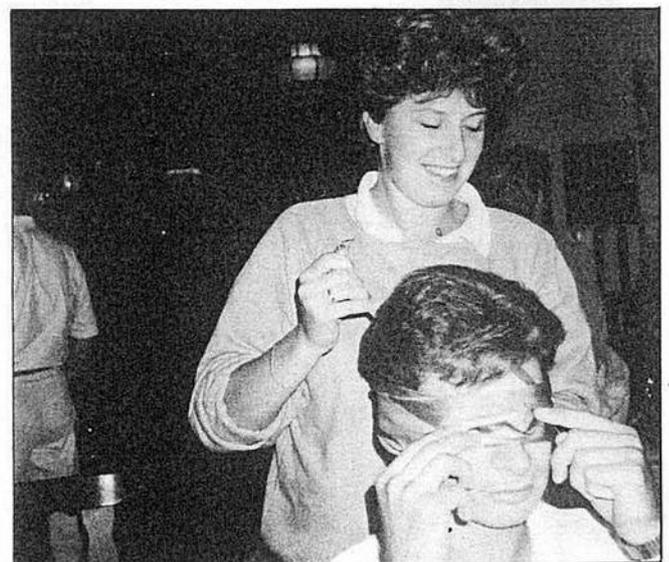
Große, leistungsfähige Maschinen für die Arbeiten einsetzen? Ja. Aber alle selbst kaufen? Nein!

Junge ÖVP

Mit einem verkleinerten Vorstand will die Junge ÖVP auch im kommenden Jahr neue Akzente setzen. Den ausgeschiedenen Mitgliedern Karin Berghofer, Mathilde Grummer, Hans Lienhart, Ferdinand Strohrigl, Rath Günter sei auf diesem Wege recht herzlich für ihre aktive Mitarbeit im Vorstand gedankt.

JVP-Aktivitäten der jüngsten Zeit waren der JVP-Spieleabend, das JVP-Kastanienbraten bei Familie Nager und die Novemberversitzung mit Neuwahlen. Nächste große JVP-Aktivität ist die Silvesterparty im Pfarrheim. Eintritt ist frei.

Die Junge ÖVP führt an den Sonntagen in den Monaten Jänner, Februar und März regelmäßig Schiausflüge durch. Daran sollen alle Schibegeisterten teilnehmen, dadurch wird's billiger und lustiger.



Ein Schnappschuß vom Spieleabend der Jungen ÖVP.

Fremdenverkehrsverein

Obmann Friedrich Praßl-Fortmüller leitet seit 20 Jahren mit viel Geschick und Einsatz die Belange des Vereines. So konnte der Badensee ausgebaut, Radwanderwege angelegt und 2 WIR-Radwandertage abgehalten werden. 45 Ruhebänke wurden gekauft und im ganzen Gemeindegebiet verteilt aufgestellt. Die traditionellen Veranstaltungen wie Ostereiersuchen, Fetzenmarkt, Badeintrittskartenverlosung und Radwandertag werden alljährlich durchgeführt. Der Badebetrieb ist für den Verein immer das größte Sorgenkind. Heuer konnte der Badensee mit der Wassergüteklasse 2 bewertet werden. Das 20-Jahr-Jubiläum fand seinen Auftakt mit den ersten Wundschuher Kulturtagen. Daran beteiligten sich alle Körperschaften und Vereine. Zu den üblichen Veranstaltungen kam heuer die Einweihung des Bildstockes, Ecke Poniglstraße, dazu. Außerdem wurde ein Strandfest abgehalten. Weiters wurde der See abgefischt. Auch ein Ausflug zur Hexenausstellung nach Riegersburg wurde unternommen. Für die Mithilfe und Teilnahme bei den Veranstaltungen sei allen herzlichst ge-

dankt.

Betreffend Sondermülldeponie hat der Fremdenverkehrsverein im Jänner 1987 eine Resolution an den Landeshauptmann mit den Unterschriften der Vereinsobmänner gesandt. Im Krisenstab vertritt Obmann Praßl-Fortmüller den Fremdenverkehrsverein.

Nun eine kurze Vorschau: Am 13.3.1988 findet die Jahreshauptversammlung statt. Am 16.3. findet in Wundschuh der Bezirksfremdenverkehrstag statt. Das Ostereiersuchen ist am 10.4., der Fetzenmarkt findet am 16. und 17.4. statt. Der Ausflug zur Glasausstellung in Bärnbach ist für 28.5. fixiert. Geradelt wird wieder am 4.9.1988. Außerdem bemüht sich der Verein, eine Eislaufmöglichkeit zu schaffen.

Der Fremdenverkehrsverein dankt der Gemeinde, allen Vereinen und der gesamten Bevölkerung für die gute Unterstützung und Mithilfe und hofft auch weiterhin auf eine so gute Zusammenarbeit. Der Fremdenverkehrsverein wünscht allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und gesegnetes Jahr 1988.

v.l.n.r. Regina Gartler, Maximilian Purkarthofer, Friedrich Praßl-Fortmüller, Reinhold Katschnig, Herbert Gumpl, Herbert Des Enffans d'Avernas, Melitta Högler, Anton Hubmann, Franz Kranycan, Werner Rupp und Josef Bogner.



Landjugend

Die Kleinarbeit in vielen Belangen zeigt Früchte. Die LJ-Veranstaltungen sind gut besucht. Der Mitgliederstand wächst. Vor allem junge Mädchen und Burschen finden zur Landjugend.

Lassen wir die vergangenen drei Monate Revue passieren: Am 6.9. besuchten sechs Mitglieder das LJ-Bezirkstreffen in Schrems. Am LJ-Wandertag, der durch die Bärenschützklamm auf die Teichalm führte, nahmen 37 Begeisterte teil. Am 4.10. nahm eine Wundschuher Delegation am Erntedankfest in Semriach teil. Beim Erntedankfest in Wundschuh am 18.10. gestaltete die LJ das erste Mal die Erntekrone. Viele Gemeindeglieder bestätigten, daß sie sehr schön sei. Der Radwandertag in Wundschuh am 25.10. wurde von der LJ organisiert. Leider war das Wetter schlecht. Am Freitag, 30.10., fand im Rahmen der Oktobersitzung ein Kegelturnier statt, das zum Sportcup gezählt wurde. Es siegten Rath Michael und Edi Berghofer vor Rath Günter und Rath Christa.

Höchst erfreulich war die Novembersitzung. Bei den durchgeführten Ergänzungswahlen stellten sich zahlreiche junge Mitglieder für Funktionen im Vorstand

zur Verfügung. Neu im Vorstand sind Roswitha Krispel, Sgarz Gudrun, Gödl Maria, Stodola Ida, Rath Hubert, Schauer Kurt und Krispel Ferdinand.

Mit einem tollen Ergebnis endete das Bezirkskegeln der Landjugend in Eggersdorf. Wundschuh siegte nicht nur im Mannschaftsbewerb, in der Mädchenklasse ging Weiner Silvia als strahlende Siegerin hervor. Bravo!



Silvia Weiner gewann das Bezirkskegeln der Landjugend.

HALLO

DIE SCHÖNSTEN LEDERMODEN

für Damen und Herren in großer Auswahl, zu günstigen Preisen.

HALLO

Lederboutique **H. Schuster**, Graz, Schmiedgasse 17 und 21

PELZZENTRALE

Autositzpelzbezüge (im Sommer kühl) für alle Autos passend, in verschiedenen Farben

FELLE

Lammpelzfollo, weiß und getönt, für Dekor etc., in vielen Größen.

FELLE

Lammpelzdecken für Betteinlagen, 190x90 cm, schützen vor Erdstrahlen und lindern Rückenschmerzen, solange der Vorrat reicht, zum Preis von S 1250,-.

Pelzzentrale **H. Schuster**, Graz, Volksgartenstraße 8

LEDER

Alle Arten Leder für Bekleidung, Möbel, Schuhzeug- und Sattlerleder, technische Leder, günstige Einzelposten und Lederreste, sämtliches Zubehör sowie Schuhreparaturmaschinen aller Fabrikate (Ausputzmaschinen, Klebepressen, Nähmaschinen etc.) finden Sie in reicher Auswahl im

LEDER

Lederfachgeschäft **H. Schuster**, Graz, Schmiedgasse 19

Nah für alle da!

Die Geschichte des Lagerhauses Wundschuh ist nicht nur eine sehr bunte, sondern vor allem vom Jahr 1971 geprägt. Im Dezember 1971 übernahm die Landwirtschaftliche Genossenschaft Lieboch und Umgebung (heute Landwirtegenossenschaft Lannach) von der Raiffeisenkasse Wundschuh das Lagerhaus, womit eine neue Entwicklung eingeleitet wurde.

Doch nun der Reihe nach: 1939 stellte die Raika Wundschuh beim Landwirt Reiningner in Wundschuh eine Hütte für eine Getreideputzmaschine auf. 1940 wurde Josef Köppel (heute Suppan in Kasten) mit einem Brandweinkessel ausgestattet. 1942 wurde ein Traktor ("Deutz-Dieselroß") mit Mähwerk um 3.900 Reichsmark gekauft.

1946 folgte der Kauf eines Pfluges. Mit diesen Maschinen pflügten und mähten Johann Krispel vulgo Kristi und ab 1947 Vinzenz Rupp vulgo Neubauer gegen Bezahlung für die Gemeindebewohner. 1949 wurde der heutige Lagerhaus-Platz gekauft. Außerdem wurde ein Geräteschuppen errichtet. Der Warenverkehr wurde 1950 eingerichtet. Johann Küberl vulgo Stumpf hatte das kleine Lagerhaus täglich von 11 bis 12 Uhr offen.

1954 wurde weiterer Grund angekauft. Der Warenlagerraum wurde ausgebaut, eine Garage errichtet. Zudem wurde ein Traktor der Marke Steyr 180 A mit Anhänger gekauft, mit dem Vinzenz Rupp Zustelldienste versah. Das "Dieselroß" wurde nach Untervogau verkauft. 1960 wurde ein LKW Steyr D 380 angeschafft, welcher der Gemeinde jahrelang kostenlos für die Schneeräumung zur Verfügung stand. Den Steyr 180 A hat Vinzenz Rupp später für den eigenen Betrieb gekauft, der Traktor wird heute noch immer eingesetzt.

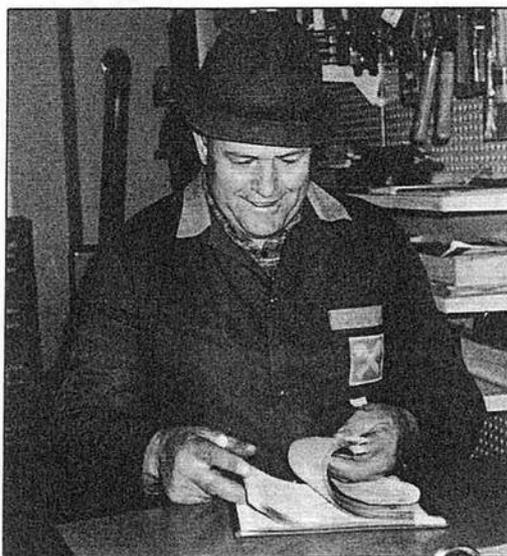
Im Jahre 1971 gab die Raika Wundschuh

das Warengeschäft an die heutige Landwirtegenossenschaft Lannach ab. Karl Brodschneider wurde Lagerhalter. Das Lagerhaus war ab nun an halbtägig geöffnet. 1973 wurden der Verkaufsraum vergrößert und sanitäre Anlagen errichtet. Im selben Jahr wurde auch eine Dieseltankstelle eröffnet. 1982 wurde ein Kalksilo aufgestellt, gleichzeitig wurde ein Leih-Düngerstreuer bereit gestellt. Karl Brodschneider führt das Lagerhaus. Ihm steht seit 1986 Karl Bogner aus Pognigl hilfreich zur Seite. Drei Jahre lang hatte Maria Scherz mitgearbeitet. Das Einzugsgebiet für das Lagerhaus Wundschuh umfaßt die Gemeinde Wundschuh und die Ortschaften Zwaring, Dietersdorf

und Steindorf. Schwerpunkte liegen bei den Futtermitteln, Brenn-, Treib- und Baustoffen und allgemeinen Bedarfsartikeln für Haus, Hof und Garten. Der bereinigte Umsatz betrug 1986 5,4 Millionen Schilling. Direktor Ing. Kammerhofer von der Landwirtegenossenschaft Lannach meint über Wundschuh: "Wundschuh ist ein sehr interessanter Standort, weil hier namhafte intensiv geführte Betriebe existieren. Was uns nicht gefällt, ist

der viel zu kleine Platz in Wundschuh. Eine räumliche Ausdehnung wäre dringend notwendig." Und zu der Landwirtegenossenschaft Lannach selbst meint er: "Wir versorgen den Südwesten von Graz-Umgebung und den gesamten Gerichtsbezirk Stainz. Unser Gesamtbetrieb - Hauptbetrieb in Lannach mit fünf Filialen und einer BP-Tankstelle in Lieboch - zählt 60 Personen. Der Netto-Umsatz betrug im Vorjahr 124 Millionen Schilling."

Als Vertreter des Gebietes Wundschuh ist Franz Brumen seit 1977 im Vorstand der Landwirtegenossenschaft Lannach tätig.



Landwirte! Achtung!

Die Bezirkshauptmannschaft Graz-Umgebung schickte an die Gemeinde folgendes, auszugsweise wiedergegebenes Schreiben, das vor allem unsere Landwirte betrifft. Das Schreiben bezieht sich auf das Viehwirtschaftsgesetz, Novelle 1987: Vollziehung und Kontrolle.

"Gemäß § 13 Abs. 1 des Viehwirtschaftsgesetzes 1983, BGBl.Nr. 621, in der Fassung BGBl.Nr. 325/1987 bestehen nunmehr auch für Kühe und männliche Mastrinder Bestandesobergrenzen. Demnach dürfen Inhaber von Betrieben ohne Bewilligung folgende Tierbestände halten: 400 Mastschweine oder 50 Zuchtsauen oder 130 Mastkälber oder 30 Kühe oder 100 männliche Mastrinder oder 22.000 Masthühner oder 10.000 Legehennen oder 22.000 Jung-hennen oder 12.000 Truthühner. Jeder der genannten Bestände entspricht dem höchst zulässigen Gesamtbestand von 100 Prozent. Werden mehrere dieser Tierarten gehalten, so dürfen die Bestände insgesamt nicht mehr als 100 Prozent betra-

gen. Gemäß § 13 Abs. 2 dieses Bundesgesetzes ist für das Halten größerer Tierbestände als nach Abs. 1 eine Bewilligung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft erforderlich.

Nach Artikel IV Abs. 1 leg.cit. sind bis 31. Dezember 1987 an den Landeshauptmann (Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Rechtsabteilung 8) gestellte Anträge auf Erteilung einer Bewilligung nach § 13 Abs. 2 in der Fassung des Art. II dieses Bundesgesetzes zur Haltung von Kühen und männlichen Mastrindern von diesem nach Maßgabe der im jeweiligen Betrieb am 1. Juli 1987 vorhandenen Standplätze für diese Tierarten sowie für die sonstigen im bisher bewilligungsfreien Umfang gehaltenen Tierarten nach § 13 Abs. 1 in der genannten Fassung zu bewilligen. (Anm. der Gemeinde: Termin für Antragsabgabe spätestens Montag, 21. Dezember 1987. Anträge liegen im Gemeindeamt auf!). Bitte beachten Sie diese Mitteilung!

Wer will in die BRD?

Folgende Mitteilung richtet sich an alle Mädchen und Burschen, die gerne einen Weiterbildungskurs im benachbarten Deutschland zum Null-Tarif besuchen möchten. Für den Hauptkurs vom 9. Jänner bis zum 20. Feber 1988 bietet die Bauernschule Wernau in Baden-Württemberg fünf Freiplätze für Steirer an. Die Bauernschule Wernau ist eine seit 1950 bestehende Heimvolkshochschule in der Nähe von Stuttgart. Mit ihrem 1985 fertiggestellten Haus verfügt sie über eine moderne Bildungsstätte, die allen Erfordernissen der zeitgemäßen Erwachsenenbildung gerecht wird. Das Kursangebot beinhaltet folgende Themenbereiche: Politik; Landwirtschaft und Leben auf dem Lande; christliche Lebensgestaltung; Ehe, Familie, Partnerschaft; Rede und Diskussion; musisch-kulturelle Weiterbildung.

Wer an diesen Kurs Interesse hat, der möge sich an Herrn Franz Fleischhacker, Gradenfeld 51, wenden.



NEUES LAND, die Wochenzeitung des Steirischen Bauernbundes, ist nicht nur ein Blatt mit großer Tradition, sondern das Sprachrohr des ganzen ländlichen Raumes. Dazu kommt die Vielfalt einer Tageszeitung. NEUES LAND-Redakteur Karl Brodschneider, ein echter Wundschuher, beantwortet gerne ihre Fragen.



Raiffeisenkasse Unterpremstätten

Bankstelle DOBL — WUNDSCHUH



Die BANK mit dem persönlichen Service

FRISIERSALON ERNA BERGER

8142 Wundschuh 9
Tel. 03135/2895

8073 Feldkirchen
Triesterstraße 211

Brüder Hatzl

Inh. Franz Kainz

Viehagentur
Kommissionshandel
und Schlächtereie
Ruf (0316) 27 12 37
Privat (03135) 2593
Schlachthof
8020 Graz



HILSCHER + HANSELI

Bau- und Installationsunternehmung · 8021 Graz, Annenstraße 14 · Postfach 1010

Tel. Nr. 0 316/91-33-67/68, 91-21-40

Wir planen und bauen:

**Badezimmer — Wasserleitungen — Sanitäre Installationen —
Zentralheizungen aller Systeme — Gasinstallationen —
Wärmepumpen — Klimaanlage — Wärmerückgewinnung —
Solaranlagen.**

**Anfragen richten Sie an Richard Seitz, Wundschuh 116, Tel. 23 55
oder an Vinzenz Rupp, Wundschuh 160**



Diese Aufnahmen entstanden beim Laternenfest im Kindergarten. Da schlugen die Kinderherzen höher.

Johann HUBMANN

**MÖBELTISCHLEREI, KÜCHEN
und INNENAUSBAU**

8142 Wundschuh 140
Tel. 0 31 35/24 36

**GASTHOF-CAFE
„WUNDSCHUHERHOF“**

Sportkegelbahnen
Erwin und Anna-Maria Haiden
8142 Wundschuh,
Tel. 03135/2504

S. BINDER

**FEUERUNGSANLAGEN
MASCHINEN-SERVICE**

8142 Wundschuh,
Forst 5
Tel. 03135/2743

KÖLBLumen

Wundschuh

TRAFIK HANEL

**SOUVENIER- und
PLEXIARTIKEL**

8142 Wundschuh 46

H.M. BRUNNER

Gastwirtschaft

Kasten b. Wundschuh
Tel. 03135/2529

Herausgeber und Verleger: Gemeinde
Wundschuh

Für den Inhalt verantwortlich:

Bürgermeister Herbert Gumpl

Redaktion: Karl Brodschneider,
Bgm. Herbert Gumpl, Vzbgm. Karl Lor-
ber, Eduard Berghofer, Franz Reczek,
Ing. Karl Ferk, Dir. Heinz Reinisch,
Sekretär Norbert Rosenberger

Lay-Out: Karl Brodschneider, Ali
Reinprecht

Druck: "Austria", Manfred Agath
Ges.m.b.H., 8010 Graz, Sackstraße 16

Johann OFNER

TRANSPORTGESELLSCHAFT m.b.H.

Kasten — 8142 Wundschuh
Tel. (03135) 2530/2917
Telex 03/2250

GRAF

HOSENFABRIK und
TEXTILHANDEL

8142 Wundschuh,
Kasten 54
Tel. 03135/2750

KAUFHAUS

PURKARTHOFER

8142 Wundschuh 49
Lebensmittel—Frischfleisch

Waldrestaurant am See

Pächter Fam. Wendner

Durchgehend von 11-22 Uhr
warme Küche
Donnerstag Ruhetag
Tel. 03135/3533

AUGUST WINKLER

KARTOFFELGROSSHANDEL

8142 Gradenfeld 35
Tel. 03135/2428

Grete Lenz

GEMISCHTWAREN

8142 Wundschuh 50
Tel. (03135) 2589

Ist der Fernseher kaputt
oder der Videorecorder oder die HiFi Anlage oder oder oder ...
der  *macht's wieder gut.*

Service, Antennenbau, Verkauf

Fernseh-Franz
REPARATUR-SOFORTDIENST

Franz Kranycan, 8142 Wundschuh, Forst 25

Tel. 03135/2394

GASTHOF ZUM KIRCHENWIRT

. Reinhold und Sylvia Katschnig
Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
Montag Ruhetag

A. LEBER KG

Landesprodukte Handelsges.

8142 Wundschuh 111
Tel. 03135/2588/3965

bunt-gemischt

13. Dezember	Gemeindepreisschnapsen-Vorrunden
19. Dezember	SPÖ-Weihnachtsfeier für die Kinder mit Beginn um 14 Uhr im Gasthaus Katschnig
19. Dezember	Weihnachtssitzung der Landjugend im Pfarrheim
20. Dezember	Gemeindepreisschnapsen-Endrunde um 14 Uhr im Gasthaus Katschnig
21. Dezember	Weihnachtssitzung der Jungen ÖVP im Gasthof Haiden um 19.30 Uhr
24. Dezember	24 Uhr Weihnachtsmette mit anschließender "Teeaktion" der Jungen ÖVP
26. Dezember	Gemeindepreis Kegeln um 19 Uhr, GH Haiden
31. Dezember	Silvesterparty im Pfarrheim. Eintritt frei. Veranstalter sind der USV und JVP
16. Jänner	Feuerwehrball im Gasthof Haiden
23. Jänner	Sportlerball im Gasthof Haiden
30. Jänner	Steirerball im Gasthaus Katschnig
2. Februar	Generalversammlung des MR "Kaiserwald"
13. Februar	Kameradschaftsbundball im GH. Katschnig
13. März	Jahreshauptversammlung des FVV
16. März	Bezirksfremdenverkehrstag in Wundschuh

Das schwarze Brett

o Verkaufe 6KW-Saunaofen plus Thermostat, ungebraucht und billig. Heinz Reinisch, Wundschuh 155.

o Zu verkaufen! Eumig MARKs Licht- und Magnettonprojektor für Super 8 und Single 8, neuwertig. Volksschule Wundschuh, Telefon 2178.

o Hecklader zu verkaufen. Telefon 33345.

o Kaufe Stierkalb. 2007.

o Raum für Sitzungen und diverse interne Veranstaltungen gesucht. "Landjugend".

o Alte Schier mit Federbindung für Faßdaubenrennen gesucht. Karl Scherz.

Haben Sie etwas zu verkaufen oder wollen Sie etwas herschenken? Sind Sie auf der Suche nach...? „Das schwarze Brett“ soll Ihnen dabei helfen. Wir drucken kostenlos Ihre Kleinanzeige ab und hoffen, daß Sie damit Erfolg haben. Geben Sie Ihren Kleinanzeigen-Text im Gemeindeamt ab.